

witz und Dohna, jede von ihnen mit einem weitausgedehnten Sprengel, der zu dem betreffenden Burgwart und zugleich Kirchspiel gehörte; so hat auch das neugegründete Fischerdorf Dresden, als es in Folge seiner günstigen Lage an dem großen schiffbaren Strome rasch anwuchs, und durch hinzukommende deutsche und christliche Ansiedler auch das Christentum fuß in ihm faßte, lange Zeit zu dem Briesnitzer Kirchensprengel gehört. Diese neu hinzugekommenen Bewohner waren zum Teil bereits nicht mehr auf dem rechten, sondern auf dem linken Elbufer angesiedelt, wahrscheinlich weil das ursprüngliche Sorbendorf „Alten-Dresden“ vielfach unter Elbüberschwemmungen zu leiden hatte, während das linke Ufer etwas höher gelegen war. Durch diese neue Siedlung war in der Gegend vom heutigen Taschenberg bis zur Kampischen Gasse bald ein ganz neuer und größerer Ort entstanden, der den Namen „Neudresden“ erhielt und den alten Stadtkern des heutigen Dresdens mit seinen engen und alten Gassen und Plätzen gebildet hat, und der um seiner Bedeutung willen zur Beherrschung des Elbüberganges vom Markgraf zu Meissen als dem Landesherrn — die Zeit ist ungewiß — mit einer Mauer ringsum befestigt ward. Bei der Anlage dieses Neudresdens ist von den christlichen Neusiedlern sicherlich auch schon die erste kirchliche Stätte mit errichtet worden; denn unsere Vorfahren waren ein religiöses und frommes Geschlecht und wollten, wo sie sich niederließen, auch den Gottesdienst und das Messglöcklein nicht entbehren. Dieses älteste Kirchlein zu Dresden ward „Unserer lieben Frau“ zu Ehren gebaut und kurz Marien- oder Frauenkirche genannt; sie besaß ein wächsernes und wundertätiges Muttergottesbild, das auf einem ihrer acht Altäre aufgerichtet stand und eine besondere Anziehungskraft für die Gläubigen hatte. Sie lag aber seltsamerweise, wie aus den alten Stadtplänen ersichtlich ist, außerhalb der die Stadt umgebenden Mauer, wohl deshalb, weil man das tiefliegende Überschwemmungsgelände nicht mit in die Stadtmauer hineinbeziehen wollte. Diese ihre Lage mag ein Grund mit dafür gewesen sein, das sie in der Bedeutung für die Gemeinde allmählich von einer zweiten im Stadtkern selbst errichteten Kirche überflügelt wurde, und das war die Kreuzkirche. Diese war ursprünglich nur eine kleine unbedeutende Kapelle, die dem Nikolaus als dem Heiligen der Schiffer geweiht war und anfangs auch nach diesem „Nicolai Kapelle“ genannt worden ist. Aber im Jahre 1235 kam sie zu einer besonderen Ehre dadurch, daß die Gemahlin Herzogs Heinrichs des Erlauchten, die Herzogin Konstantia von Osterreich, von einer Pilgerfahrt ins heilige Land ein angebliches Stück vom Kreuze Christi mitgebracht und als kostbare